

Das Lied.

Von

Max Jungnickel, Musketier

Sie kommen! Sie kommen im Morgenlichte, die Russen.
 Sie sind schon am Drahtverhau.
 Unser Horchposten kommt zurückgetrohen.
 Unsere Artillerie schießt zu kurz.
 Jemandwo, in einem Unterlande, wacht eine Trommel auf; eine
 Querpfeife lüchert höhnisch dazwischen.
 Wir sehen sie kaum.
 Sie sind zu grau, zu morgengrau, die Russen.
 Sie haben das Drahtverhau schon durchschnitten.
 Drei, vier Linien sind's.
 Raus aus dem Graben.
 Schießen und dazwischenpulvern.
 Auf die Deckung! Raus! — —
 Handgranaten! Noch eine Zigarette.
 Die Russen schreien schon.
 Wir stehen auf der Deckung.
 Und ich singe, was ich singen kann:
 Wenn — zu — mei'm — Schägerl — kommst — —
 — Immer hübsch im Tempo sausen die Handgranaten —
 Tu mir's — schön — grüßen. — — —
 — — Krach! — — Krach! — — Krach! — —
 Wenn — zu — mei'm — Schägerl — kommst — —
 — — Krach! — — Krach! — — Krach! — —
 Sag' — ich — laß — grüßen. — —
 — Und das pulvert und kracht und schreit.
 Wenn es fragt, wie es geht, wie es geht, wie es steht — —
 — — Sie gehen zurück! Sie gehen zurück. — —
 — — Sag — auf — zwei — Füßen. — —
 Weißner liegt auf dem Rücken — —
 — — Sag — auf — zwei — Füßen. — —
 Er liegt auf dem Rücken; im Grabe unten.

Montag haben wir ihn begraben.
 Ich habe eine kleine Kinderfahne genäht.
 Aus einem aufgetrennten Zwiebackbeutel hab' ich sie genäht und
 einer schwarzen, aufgetrennten Waffentrocktasche.
 Schwarz und weiß.
 Und dabei habe ich wieder das frohe, mädchenlachendurchlücherte
 Liedlein gesungen.
 Und dann haben wir das Fähnlein auf Weißners Grab gesteckt.
 „Wenn zu mei'm Schägerl kommst, tu' mir's schön grüßen.“